



FOTO: HELMUT SCHLAIß

„Nebel stieg von der Moldau auf und hüllte die Stadt in ein diffuses Licht, in eine mystische Aura – was für ein Geschenk!“ Mit seiner Leica M Monochrom zog der Fotograf Helmut Schläiß auf Franz Kafkas Spuren durch Prag: ein Blick zur Burg.

Flaneur der Dämmerung

Fotografie Helmut Schläiß hat eine Spurensuche in Prag unternommen: „Kafkas Kosmos“ heißt sein Bildband über den vor bald 100 Jahren gestorbenen Dichter. *Von Jürgen Kanold*

Menschenmassen, unzählige Touristen in der Prager Altstadt. Wie sollte ein Fotograf hier „Kafkas Kosmos“ aufspüren? Helmut Schläiß wurde zum „Flaneur der Dämmerung“, suchte die Nebelszenen. Oder war, wie schon Franz Kafka, mit Vorliebe nachts unterwegs. Mit seiner Leica M Monochrom und dem 50-mm-Normalobjektiv gelang ihm um vier Uhr morgens auf der menschenleeren Karlsbrücke eine mystische Stadtansicht, eine Opernkulisse geradezu, dunkel, nur mit strahlenden Laternen. „Versunken in die Nacht. So wie man manchmal den Kopf senkt, um nachzudenken, so ganz versunken sein in die Nacht (...) Warum wachst Du? Einer muß wachen, heißt es. Einer muß dasein.“ So notierte der Dichter.

Kommendes Jahr erinnert die literarische Welt am 3. Juni an den 100. Todestag von Franz Kafka. „Der Prozess“, „Die Verwandlung“, „In der Strafkolonie“, anderes mehr, eine kühle, hoch präzise wie geheimnisvolle Prosa, bestechende Zeitdiagnosen – Kafka gehört bis heute zu den meistgelesenen, aber auch zu den rätselhaftesten Autoren. Das Deutsche Literaturarchiv in Marbach plant zum Beispiel 2024 eine große Ausstellung – und der Manesse Verlag liefert schon jetzt einen eindrucksvollen Bildband aus: „Kafkas Kosmos – eine fotografische Spurensuche von Helmut Schläiß“.

Also auf nach Prag, denn Kafka, 1883 geboren, hat seine Heimatstadt selten verlassen, nur zu Dienst- und Bildungsreisen, zu

Sanatoriumsaufenthalten. Ein halbes Jahr war er in Berlin, einige Monate verbrachte er auf dem Land, in Zürau, um sich dort bei seiner Schwester Ottla von der Tuberkulose zu erholen. Schon mit 19 schrieb er: „Prag lässt mich nicht los. Dieses Mütterchen hat Krallen.“ Wer wissen will, in welchen Häusern Kafka wohnte, in welchen Gassen und Parks er sich „herumtrieb“, wer wissen will, was Kafka „vor Augen“ hatte, muss dorthin fahren, schrieb Klaus Wagenbach in seinem Reisetagebuch „Kafkas Prag“.

Kunstvoll schwarz-weiß

Helmut Schläiß, 70, aus Langenau bei Ulm, ist mehrmals in die tschechische Hauptstadt gereist mit seiner Kamera, und zwar im Auftrag des Manesse-Verlegers Horst Lauinger. 2019 hatte Schläiß einen grandiosen Bildband über Goethes „Italienische Reise“ veröffentlicht: die historischen Orte, aber auch dramatische Wolken, Himmelsszenarien, Lichtschau-



FOTO: HELMUT SCHLAIß

Skulpturen auf der Karlsbrücke.

spiele. Kunstvolle Schwarzweiß-Fotografie, keine Riesenserien, sondern oft Bilder, die Schläiß nach Stunden des Wartens einem idealen Augenblick abtrotzte.

So war das jetzt auch in Prag, mit dem Ziel, Kafkas Gedanken-

welt, seinen Kosmos aufzuspüren. An den Orten, an denen Kafka gewohnt und gearbeitet hatte. In den Gassen, auf den Straßen und Brücken. Die Kaffeehäuser, Kinos, das Gymnasium, der alte jüdische Friedhof, das mittlerweile zum Hotel umgebaute Gebäude der Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt, für die der Jurist Kafka tätig war. Kafka ist in Prag noch äußerst präsent.

Aber Schläiß hat nun mal keinen Reiseführer illustriert. Die Lebens- und Wirkungsorte, die Lieblingsplätze Kafkas hat er, intensiv belesen, mit der Kamera aufgesucht. Impressionen, Stimmungen. Kafka war sehr daran gelegen, etwa im Falle der „Verwandlung“, das „Uneindeutige, Rätselhafte seiner Erzählung nicht in ein Bild gebannt, das Insekt nicht zeichnerisch vereindeutigt zu sehen“, schreibt Verleger Lauinger. Derart ästhetisch geht auch Schläiß vor.

Eine Erkundung Kafkas, festgehalten mit Schwarzweiß-Fotografien, nicht patiniert, sondern abgedruckt in kühlem Stahlblau als Duotone-Farbe. Dazu Zitate aus Kafkas Schriften, wie zur Meditation (erst im Anhang nennen Bildlegenden den Aufnahmeort). In verschiedene Kapitel ist das Buch aufgeteilt, sie heißen „Zimmer“, „Lockungen“, „Glaubensbekenntnisse“ oder „Tod“. Das zieht einen hinein in „Kafkas Kosmos“.

Andererseits sind Schläiß, diesem Fotokünstler des Lichts und des Schattens, Bilder in faszinierender Schwarzweißmalerei gelungen, die man gerne auch riesenhaft gerahmt an die Wand hängen würde.

Mit der Leica M Monochrom unterwegs

Helmut Schläiß, Jahrgang 1953, war als freischaffender Fotograf in der Industrie-, Produkt- und Modefotografie tätig und lebt in Langenau bei Ulm. Er widmete sich auch der Landschaftsfotografie, Bildreportagen und Kalenderprojekten. Sein Herzensprojekt startete er im Jahr 2014: auf den Spuren Goe-



FOTO: PRIVAT

Helmut Schläiß in einer Prager Bierwirtschaft.

thes, fotografiert mit der Leica M Monochrom und einem Normalobjektiv (1:2/50 mm). Der Bildband „Italienische Reise“ ist im Manesse Verlag erschienen – wie jetzt „Kafkas Kosmos“ (135 Seiten, 80 Abbildungen, 50 Euro); der „FAZ“-Journalist Freddy Langer hat ein Nachwort geschrieben.